

UND-MAGAZIN JULI MÜNCHEN

Dreimal Tropen

Unter dem Titel „No such things grow here“ bespielt die Münchner Künstlerin Susi Gelb drei Plätze in der Innenstadt mit ihren multimedialen Installationen.

Als Tropen bezeichnen wir klimatisch heiße Gebiete zwischen den beiden Wendekreisen jeweils 23,5° nördlicher und südlicher Breite. Innerhalb der beiden Wendekreise steht die Sonne an zwei Tagen im Zenit, erkennbar am senkrechten Schatten, den sie dann wirft. In den Tropen variiert das Klima zwischen heiß-feucht im Regenwald und heiß-trocken in den Wüstengebieten. Für die Europäer stellen die Tropen seit alters her einen Sehnsuchtsort dar. Die Künstlerin Susi Gelb verbrachte in Vorbereitung der Ausstellung „No such things grow here“ (Solche Sachen wachsen hier nicht) einige Zeit in den Tropen, präziser ausgedrückt auf der Insel Sri Lanka, die südöstlich vor dem indischen Subkontinent liegt. Bananenpflanzen und Palmen als Zeichen für die temporär nach München geholten Tropen markieren die drei Ausstellungsorte in der Innenstadt, an denen das Projekt „No such things grow here“ stattfindet. Das Projekt hat einen zweijährigen Vorlauf; denn den zugrunde liegenden Wettbewerb des Kulturreferats der Landeshauptstadt München zu einer deutlich sichtbaren Ausstellung im öffentlichen Raum konnte die Künstlerin Susi Gelb im Jahr 2015 für sich entscheiden.

Realisation

Zwischen dem 21. Juli und dem 21. August dieses Jahres kommt es nun zur Realisation an drei geschäftigen Plätzen der Innenstadt: am Odeonsplatz vor der Theatinerkirche, am Max-Joseph-Platz vor Oper und Residenz sowie am Lenbachplatz zwischen Börse und Künstlerhaus. Tropenpflanzen bzw. Nachbildungen von ihnen werden dabei ebenso eine Rolle spielen wie ein

übergroßer LED-Bildschirm, der zum Auge wird, um in die künstlerischen Vorstellungs- und Motivwelten von Susi Gelb einzutauchen. Die Künstlerin, geboren 1985 in Bad Tölz, erhielt ihre Ausbildung an der Münchner Akademie der Bildenden Künste zwischen 2006 und 2014. Sie studierte bei Magdalena Jetelová und Olaf Metzel. Nach ihrem Diplom im Jahr 2014 ernannte sie Olaf Metzel zu seiner Meisterschülerin. In der Schlussphase ihres Studiums und nach ihrem Diplom erhielt Susi Gelb mehrere namhafte Stipendien und Preise zugesprochen. Sie wurde auch in die Atelierförderung der Landeshauptstadt München aufgenommen. In der Münchner Kunstszene wurde sie bekannt durch die Vortragsreihe „Jour Fixe“, die sie zwischen 2010 und 2013 an der Kunstakademie organisierte. Nach ihrem Studium gründete sie mit Freunden und Gleichgesinnten in München das viel beachtete Offspace „easy!upstream“.

Andere Tropen

Tropen sind für Susi Gelb aber noch auf raffiniertere Weise von Bedeutsamkeit, als es die Elemente einer Bananenplantage auf der Verkehrsinsel am Lenbachplatz oder die aus der Pflasterdecke wachsende Palme am Odeonsplatz aufzeigen. In der Rhetorik – sie gehört im Kanon der sieben freien Künste neben Grammatik und Dialektik zum Trivium der Voraussetzungen jedweder ernsten Befassung mit den Wissenschaften – versteht man unter Tropen sprachliche Ausdrucksfiguren, die einen Gegenstand oder ein Ereignis umschreiben, verbildlichen oder symbolisieren. Wenn das Verhältnis von Gegenstand und seiner sprachlichen Einfassung sehr frei wird, hat man es mit Sprungtropen oder Metaphern zu tun. Dieser Ansatz ist für eine Befassung mit Susi Gelbs Kunstwelt deshalb fruchtbar, weil sie einmal mehr den Versuch wagt, in ihren Arbeiten die Kunst mit der Wissenschaft zu verbinden. Aus dem Kosmos der Wissenschaft hat sie sich dabei drei Themen erwählt: Sie interessiert sich für Taxinomien, also die wissenschaftlichen Einordnungssysteme, ist fasziniert von deren Gegenteil, dem Phänomen der Entropie, jenem Zustand diffuser Un-Ordnung, in den sich dermal einst der gesamte Kosmos verwandeln wird, und in fast allen ihren Arbeiten ist sie

fasziniert vom Dynamischen. Die Behauptung des Heraklit „Panta rhei“ (Alles fließt) kann als einer ihrer Leitsätze gelten. Sodann empfindet die Künstlerin eine starke Sympathie für die Alchemie, die sie auffasst als ein Postulat, dass sich alles in anderes verwandeln und transformieren lässt. Während der vierwöchigen Laufzeit der drei Interventionen im öffentlichen Raum werden diese durch ein Rahmenprogramm ergänzt, in dem die künstlerischen und wissenschaftlichen Aspekte der Arbeiten erörtert und vertieft werden. Die Termine werden auf der Website www.growhere.de bekannt gegeben.

Rüdiger Heise

4250 Zeichen inkl. Leerzeichen

„No such things grow here“. 21. Juli bis 21. August 2017. Max-Joseph-Platz (Opernvorplatz), Odeonsplatz, Lenbachplatz. Eröffnung am Freitag, 21. Juli, um 19 Uhr auf dem Max-Joseph-Platz. Informationen im Internet: www.growhere.de